

Traubenpresse Hengl-Haselbrunner



Das musikalische Sommer- und Herbst-Programm 2021

Empfänger:

Absender: Buschenschank
Hengl-Haselbrunner
1190 Wien Iglaseegasse 10
Tel: 320-33-30 office@hengl-haselbrunner.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Hurra, wir öffnen wieder!

Endlich können wir uns wieder beim Heurigen auf ein Plauscherl treffen, mit Abstand natürlich, aber wir können es doch. Ich freu' mich riesig, alle eine Bekannten und Freunde, mit denen ich regelmäßig Kontakt hatte und die jetzt lange nicht bei mir waren, wieder begrüßen zu können.

Wir werden durch die Abstandsregeln ein begrenztes Platzangebot haben. Das bedeutet, eine Reservierung ist von großem Vorteil. Wir halten den Tisch für Sie 20 Minuten frei, außer Sie rufen uns rechtzeitig an. E-Mails kann ich am Abend nicht mehr bearbeiten, da ich unter anderem in der Küche arbeiten muß. Um die Abstandsregeln zu unterstützen und eine Schlange am Buffet zu vermeiden, werden wir weiterhin ein Tischservice anbieten.

Wir beginnen die Musik - mit der Agnes und unseren Stammmusikern Walther Soyka, Karl Stirner und weiteren Gästen - werden unsere Dienstage vom letzten Jahr nachholen und zusätzlich Samstags Musik im Weingarten haben. Es war nicht nur für mich eine Durststrecke, sondern ganz besonders für die Künstler. Einige haben aufgehört zu spielen, aber einige haben erst recht weiter gemacht. Wer wann spielt? In diesen ungewissen Zeiten werden wir das wir auf unserer Homepage kurzfristig ankündigen. Wir werden

dieses Jahr auch keine Spielpause im Juli und August machen, wer weiß was im Herbst ist...

Da wir ein zeitliches Limit haben, Sperrstunde 22:00 Uhr, werden wir unsere musikalischen Aktivitäten schon um 19:00 Uhr beginnen.

Der Braten kommt um 18:00 Uhr frisch aus dem Ofen. Bis dahin gilt ein reichhaltiges kaltes Speisenangebot.

Nochmal, eine Reservierung ist auf Grund der Registrierungspflicht wirklich von großem Vorteil und erleichtert die Tischzuweisung für uns.

Corona-Regeln

Im Grunde genommen ändert sich für uns nicht all zu viel, im Vergleich zum letzten Jahr, aber wir wollen die Regeln trotzdem doch noch einmal kurz rekapitulieren.

- o Gültigkeit der Tests: Selbsttest mit digitaler Lösung 24 Stunden, Antigen-test 48 Stunden, PCR-Test 72 Stunden
- o Betrieb sowohl outdoor als auch indoor erlaubt
- o Outdoor maximal 10 Erwachsene an einem Tisch zuzüglich Kinder, indoor maximal 4 Erwachsene zuzüglich aller anwesenden Kinder
- o Verpflichtende Registrierung der Gäste (ab 15 Minuten Aufenthaltsdauer) und Vorweisen eines negativen Testergebnisses/Impfzertifikats/Bestätigung über eine durchgemachte Krankheit

Ausnahmsweise können auch Eigentests unter Aufsicht des Betreibers der Betriebsstätte vorgenommen werden

- Ab 19. Mai gelten der Nachweis einer COVID-Impfung, eines negativen COVID-Tests oder einer Bestätigung, dass man von COVID genesen ist, als Eintrittskarte
- Maskenpflicht in geschlossenen Räumen (nicht am Verabreichungsplatz)
- Für Mitarbeiter/innen mit Kundenkontakt gilt eine FFP2-Maskenpflicht. Mitarbeiter/innen mit Kundenkontakt, die sich im Rahmen der Berufsgruppentestungen testen lassen (oder die einen sonstigen Nachweis über eine geringe epidemiologische Gefahr vorweisen können, Impfung/Genesungsnachweis), können statt einer FFP2-Maske einen einfachen Mund-Nasen-Schutz tragen.
- Jeder Gastronomiebetrieb muss ein Präventionskonzept erstellen und eine/n COVID-19-Beauftragte/n ernennen
- Zwei Meter Abstand zwischen den Personen fremder Tische
- Konsumation von Speisen und Getränken nur im Sitzen am Verabreichungsplatz (z. B. nicht an der Bar)
- Sperrstunde um 22 Uhr
- Die Erstimpfung gilt ab dem 22. Tag nach dem 1. Stich für maximal 3 Monate ab dem Zeitpunkt der Impfung.
- Der 2. Stich verlängert den Gültigkeitszeitraum um weitere 6 Monate (somit insgesamt 9 Monate ab dem 1. Stich).

- Impfstoffe, bei denen nur eine Impfung vorgesehen ist (z.B. von Johnson & Johnson), gelten ab dem 22. Tag nach der Impfung für insgesamt 9 Monate ab dem Tag der Impfung. Für bereits genesene Personen, die bisher einmal geimpft wurden, gilt die Impfung 9 Monate lang ab dem Zeitpunkt der Impfung.



Abschied von der Ruhe, Abschied von der Angst.

Die Umstellung auf den zweiten Lockdown war ja nicht so schwer, allerdings hätte ich mir den Vorabend anders vorgestellt.

Wie schon beim ersten LD habe ich den Walther angerufen und ihn gebeten, den Abgesang zu spielen, allerdings sind viele andere Musiker auch gleich mit zum Abschlußabend gekommen.

Es wurde ausgelassen musiziert, bis sich langsam auf allen Handy's die Schreckensmeldungen vermehrten. Die Musik ist leiser geworden, vielleicht aus Angst, aber sie hat nie aufgehört zu

spielen, bis dann der Herr Innenminister im Fernsehen die Menschen in Wien gebeten hat, die Lokale, in denen Sie sich befinden, nicht zu verlassen und zu warten bis die Polizei sie abholt.

Ich habe das sogleich im Lokal verlautbart. Großer Jubel bei den Anwesenden. Wir haben dann gewartet, bis um 6h früh, dann sind sie alle nach Hause gegangen.

Tag 1 im LD war natürlich nicht so schön, da der Anschlag vom Vortag mich sehr beschäftigt hat. Die Interviews mit den Oberpolizisten werden mit den schrecklichen Bildern untermalt. Eine Aussage hat mich dann schon sehr nachdenklich gestimmt, nämlich: „Die Streifenbeamten, also die, die meistens zuerst am Tatort sind, haben die Order, das Feuer auf sich zu lenken.“ Die riskieren Ihr Leben für uns... Ich begegne solchen Menschen jetzt mit größerem Respekt als vorher. Man mag ja schimpfen über die Polizei was man will, aber es kann vielleicht einmal passieren, dass man, irgendwann einmal nun doch, in Schwierigkeiten gekommen ist und wen braucht, der einem professionell hilft und sie kommen - schnell - und wenn's brenzlig wird, holen sie auch die bösen Jungs von der WEGA. Sind wir froh, dass wir sie haben, Danke.

Tag 2 im LD, es beschäftigt mich noch immer, aber nach einer Stunde Schneiden im Weingarten freut mich das Le-

ben wieder. Der Rebschnitt ist wichtig, er gibt so zu sagen den Weg vor. In 6 Monaten lesen wir, darf ich im November noch aufsperrern?

Der Austrieb erfolgt Mitte April, Später als sonst, aber immerhin noch so wie früher.

Ich blicke in die Zukunft, ich mache mir Gedanken übers nächste Jahr, wann werden wir wieder aufsperrern, wie lange noch ein Haus ohne Publikum. Spucken wir in die Hände und gehen wir es an.

Tag 3 im LD, also fad wird mir jetzt gerade nicht wirklich, egal wie lange das noch dauert. Die Angst, die ich im ersten LD, die ersten drei Wochen hatte, ist weg. Es kehrt Stille im Haus ein, ungewohnt, aber - still.

Es wird zur Routine. Ja es stimmt, es pfeifen mehr Vogerln, aber es ist auch mehr Verkehr, unten wie oben.

Die Tage dazwischen: im Haus lebt die Musik. Mit dem Stephan habe ich einen Wegbegleiter gefunden, den ich oft kurz sehe, obwohl er dauernd im Haus ist. Die Angst wird zur Routine, wir gewöhnen uns daran, die Hygieneregeln haben eine Wirkung, unbestritten, die Grippe-Mittel verkaufen sich schlecht, wir können damit umgehen.

Tische, Sesseln und Bänke kommen in die Werkstadt, einiges schaffe ich, aber immer viel zu wenig.

Die letzten Tage im LD, wir nehmen

Walther und Martina im Garten auf. Jedes Mal, wenn die beiden zu spielen beginnen, fangen die Vögel an mitzusingen, aber so laut, dass man die Musik nicht gut verstehen kann. Dann kommt noch das Abend-Mess-Läuten mit vollem Geläut. Ärgerlich für den Kameramann, unseren Helden, Stephan Mussil, von dem ja auch alle Bilder in unserer Zeitung sind, jedoch auch ein bisschen romantisch. Die Geige und die Harmonika harmonieren, die ornithologischen Singstimmen passen zwar nicht, aber vermitteln trotzdem auch eine Art Harmonie. Langsam kommt Hektik auf.



Die Familie

So viele Stunden habe ich mit den Kindern noch nie verbracht.

Jetzt erst merke ich langsam, wieviel ich die ganze Zeit von dem kostbaren Gut versäumt habe.

Aber jetzt kommt die große Umstellung wieder auf den ganzen Alltag von vorher, - so schön still war der Lockdown. Alles ein bisschen entschleunigt.

Hier ein Bild für das Plattencover eines jungen Trompeters, so meine Wunschvorstellung, aber ein schönes Bild.



Unweit der Mündung des Pointenbachs, jetzt nach Paula Wessely benannt, in den Nesselbach, steht mein Elternhaus. An diesem Bach habe ich meine Kindheit verbracht. Dort kann ich noch heute Grenzsteine aus dem 18. Jahrhundert entdecken.



Der Froschlaich aus dem Nesselbach (Grinzing) hat sich gut entwickelt. An

einem Sonntag im März bin ich mit den Buben wieder unsere alte Nesselbach-Tour gewandert. Es war relativ mild und die ersten Bärlauchblätter bedeckten großzügig den Waldboden am Ende von der Cobenzlgasse.

Wir hatten eine leere Almdudler-Flasche vom Kebapstand¹ in der Grinzinger Remise, mit dabei.

An einem der Wehre legen gerne Amphibien ihre Eier in das Wasser ab, und wir haben sie gefunden.

Schnell etwas von dem Laich in die Almdudlerflasche und heim damit. Jeder von uns hat einmal die Flasche, wie ein rohes Ei ohne Schale, getragen, da wir verhindern wollten, dass die feinen Eihäutchen reißen und die Embryos zu Schaden kommen.

Zuhause hat die liebste Agnes schon einen großen und tiefen Suppenteller mit gewaschenem Kies aus dem Garten und ein bisschen Grünzeug aus dem Blumentopf vorbereitet und wir konnten unsere fette Beute gleich in unser neues Brutkasten umsetzen. Nach 2 Tagen bei Zimmertemperatur hat der Laich begonnen zu wurdeln. Ich habe spezielles Futter aus getrocknetem Köcherfliegenlarvenfutter besorgt und los gings.

Die ersten Tage waren sie noch Kiemenatmer, daher haben wir das Wasser in dem Suppenteller mit einer Aquariumfritte belüftet. Jetzt sind sie Lungenatmer und tägliche Belüftung ist nicht

mehr notwendig. In ein paar Tagen werden wir sie wieder in ihren ursprünglichen Lebensraum umsiedeln. Wir hatten keinen einzigen Ausfall. Von der Suppenschüssel in die freie Wildbahn, aber mit einem gewaltigen Entwicklungsvorsprung. Ich glaube, ich habe den Kindern etwas Richtiges gezeigt.

Der Volontier,

ein Freiwilliger von den Vereinten Nationen. Im ersten Lockdown kam ein junger Herr zu mir und wollte freiwillig bei mir im Weingarten mitarbeiten und einfach nur lernen.

Er hat einen Büro-Job bei der UNO und ist ein sehr begeisterter Heurigengeher. Er hat durch die Konzerte Eingang in diese Szene gefunden und ist sehr an der Entstehung des Weines interessiert.

Er macht alle wichtigen Schritte im Weingarten und im Keller mit, er saugt alles in sich auf und hat große Freude damit.

Ich erkenne viele Parallelen an meiner Motivation Wein zu machen.

Es ist wirklich eine spannende Geschichte, zu fechseln, zu keltern und danach mit Freunden das Ergebnis dieser harten Arbeit zu kosten.

Stolz bin ich dann, wenn dieser eine Tropfen auch noch gut ist und ist er besonders gut, dann bin ich wirklich glücklich, was gibt's Schöneres?

Die Hof Mauer, 18 Tage vor dem Öffnen noch schnell die Hofmauer saniert. Langsam kommt Hektik auf, nachdem wir schon mit vereinten Kräften die Schank, den Vorraum und das Stiegenhaus gestrichen haben.

Tische und Sesseln habe ich gelernt zu reparieren, alle sind es aber nicht geworden. Jetzt noch schnell ein paar Blumenkisterln gemacht und die Küche gründlich geputzt.

Hinten, der Zaun zum neuen Nachbarn, ist jetzt nicht mehr so schön wie vorher, aber in ein paar Jahren wird der Efeu darüber gewachsen sein und man hat sich an den neuen Anblick gewöhnt.

Der Gastgarten bleibt so wie er ist, kein Angst, der Oleander in den alten Holz-Fässern blüht, die Nußbäume geben Schatten und dazwischen der Wein. Olivenbäumchen sind auch dazugekommen, der Klimawandel läßt sie blühen. Vogerln gibt's jetzt mehr, Kohlmais, Rotschwanzler, Amseln, die singen und die Turmfalken brüten auch wieder im Kirchturm.

Die Musik

Der Ernst hätte in Krems spielen sollen, aber da wars schon mit dem Virus so weit, daß er nicht dort hinfahren konnte. Also einen Stream schicken, und woher nehmen in der kurzen Zeit?

Stephan fragen, der kann so was. Gesagt getan, im Dezember haben wir zu dre-

hen begonnen.

Es wird Mussilsches Equipment herangeschafft und im alten Saal, unserem Konzert Saal, richtig platziert.

Ich stell noch schnell eine Flasche Riesling Burgstall 2016 und drei Gläser auf, das Etikett und die Logos auf den Gläsern immer schön zur Kamera, Productplacement eben.

Als der Dreh fertig war, sagt der Ernstl: „Sche wars.“ - „Des soit ma' no amoi moch'n.“ Und ich: „Jo - Moch ma“

Seither ist es nicht mehr still geworden in dem alten Saal. Der liebe Stephan hat unermüdlich gedreht, die Musiker angerufen, geschnitten und sonst noch so technische Sachen, die ich nicht wirklich verstehe.

Selbstverständlich mit Maske, Abstand halten, regelmäßig lüften, immer desinfizieren, ganz nach Vorschrift und mit einer großen Geduld.

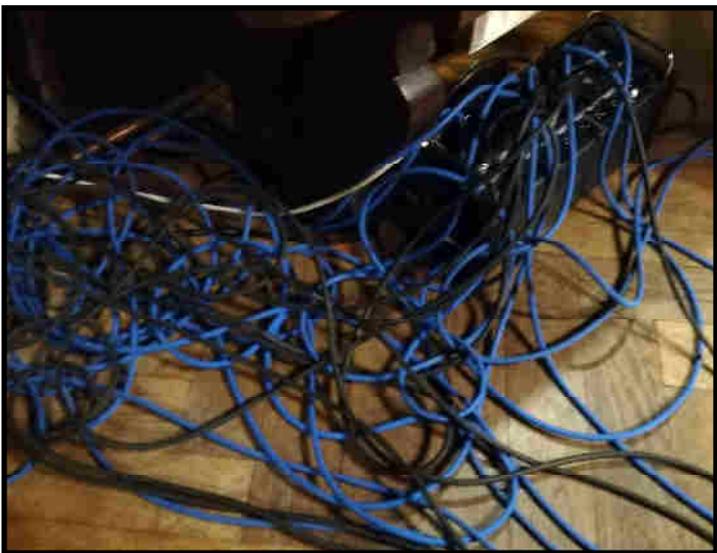
Das Haus hat wieder gelebt, obwohl keine Gäste da waren. In der Zwischenzeit ist eine große Anzahl an Bild- und Tondokumenten entstanden, die es vorher nicht gegeben hat.

Eine so große Anzahl an Gruppen hat mich sehr beeindruckt, es ist eine sehr lebendige Szene ohne Publikum.

Wir werden in unserem Haus versuchen, das entstandene Vakuum wieder zu füllen.



Im Jänner waren die Geschwister Härtel bei uns, sie wollten einfach nach langer Zeit, alle fünf Geschwister, mit einander spielen....
Eine Woche pure Musik.



Wir haben einen Haufen Kabel mit Mikrofonen auf Ständern und einem kleinen Computer verbunden und fertig war das Tonstudio. Es wird daraus, in absehbarer Zeit, ein Tondokument entstehen.

Einige befreundete Gruppen haben bei uns ihre Proben abgehalten, da der alte Saal eine wunderbare Akustik hat.

Er kommt nicht zur Ruhe und schwingt immer weiter, wie eine Gitarre, die regelmäßig gespielt werden muß, damit sie am Klingen bleibt. Eine Art Organischer Körper, der dauernd bewegt werden muß um fit zu bleiben.

Wiener Liedkunst, der Verein,

Hallo, ich bin es! Seit vielen Jahren Matthias Hengls Korrekturleserin und gelegentlich auch seine Ghostwriterin in der TRAUBENPRESSE.

Mein Name ist Agnes Palmisano. Ich habe Matthias Hengl 2005 bei einem Konzert der Neuen Wiener Concertschrammeln im Radiokulturhaus kennengelernt, und im Herbst des nämlichen Jahres mein erstes Konzert beim Hengl-Haselbrunner gesungen.

Ich war damals fasziniert und erstaunt über Matthias Freundlichkeit und Grosszügigkeit, ja sogar Unbekümmertheit. Jetzt, nachdem ich ihn so lange kenne, bin ich gelegentlich auch verärgert und fassungslos darüber. Er lebt eben gern für andere, und Musiker liebt er über alles, hat er sich doch selbst in jungen Jahren in dieser Branche versucht.

Ich lebe mit unseren beiden Söhnen Florian und Benjamin mitten in diesem Betrieb, ohne operativer Teil davon zu sein. Das ist nicht immer ganz einfach, und ich bin sicher, es gibt viele, die von mir eine größere Anpassungsleistung erwarten, mich in die Welt eines Weinbau- und Gastronomiebetriebes einzubringen. Ich bin aber nun mal Sängerin, und das ist eine sehr andere Welt – jede für sich hat seine Reize und Tücken. Matthias war es immer ein An-

liegen, Musiker gut zu bezahlen. Aber er muss auch seine Angestellten und Versicherungen und Abgaben und Reparaturen und was nicht noch alles bezahlen, und irgendwie bleibt am Ende des Monats, auch wenn Sie jetzt wieder alle sehr brav kommen und konsumieren, nix übrig, um da noch zusätzlich Musiker zu bezahlen. Natürlich ist es gute alte Heurigentradition, dass die Heurigen Gäste den Musikern Trinkgeld geben, wenn diese absammeln gehen – aber glauben Sie mir, das ist schon ein bisserl eine Gratwanderung für uns Künstler. Wir sind allesamt Berufsmusiker, haben Familien zu ernähren...

Ich habe nun also den Verein Wiener Liedkunst gegründet. In den Vereinsstatuten und im Subventionsansuchen bei der Stadt Wien können Sie alles genau nachlesen:

„Wiener Musik und Wiener Heurigen gehören zusammen. Bedingen einander. Kreieren gemeinsam immaterielles Kulturerbe: Der Wiener Dudler, als ein Beispiel für einen speziellen Teilbereich von Wiener Musik, der in seiner Entstehung und Ausführung untrennbar mit dem Wiener Heurigen verbunden ist, ist seit 2011, und die Wiener Heurigenkultur seit 2019 Teil des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO.“ Sie sitzen hier also auf „doppelt heiligem Boden“.

„Die Erhaltung, Bewahrung, Weiterentwicklung dieser Kultur und Tradition ist unser dringender Wunsch, auch und be-

sonders in dieser für Künstler wie Gastronomen besonders schwierigen Zeit. Selbstgemachte Musik, selbstgemachter Wein und Essen – alles auf höchstem Niveau – das ist, was die Musikabende beim Hengl-Haselbrunner seit vielen Jahren ausmachen. Unter „Wiener Musik“ verstehen die ausübenden Protagonisten „ihre“ Musik – die ist durchaus divers und zu 100 Prozent autochton: Melodien aus alten Handschriften oder durch das gemeinsame Spielen und dem Zuhören der älteren Generationen tradiert, ebenso wie Eigenkompositionen, die wiederum jazzig, bluesig, klassisch, neotönerisch oder musikethnologisch interkulturell beeinflusst sein können, je nach persönlichem Hintergrund. Immer ist die Musik mit dem Leben der Menschen verwoben, und spiegelt ihren Puls der Zeit. Manchmal finden beim Heurigen spontane musikalische Begegnungen statt und es entsteht etwas Neues.

Die meisten, die beim Hengl-Haselbrunner aufspielen, spielen auch auf großen Bühnen und internationalen Festivals, aber eben auch hier beim Heurigen. Andere Gruppen sind absolute „Newcomer“, die sich im ungezwungenem Rahmen erstmals ausprobieren können.“

Der Winterlockdown hat dem Spielen fast den Gar ausgemacht. Dann aber hat Ernst Molden uns gebeten, im Alten Saal ein online-Konzert aufnehmen zu dürfen. Er hat dazu unseren guten

Freund und Förderer Stephan Mussil (sie kennen seine Fotos von der Titelseite der Traubenpresse und seine Filme von zahllosen Romy-Preisverleihungen) gebeten, die Kamera zu bedienen. Seit Dezember haben wir all unsere Freunde aufgefordert, einen musikalischen Beitrag für unsere „Lockdownstube“ zu spielen, und wir haben jeden Dienstag und Samstag auf unseren digitalen Kanälen der WIENER LIEDKUNST über Facebook und Youtube einen Beitrag veröffentlicht. Plötzlich hatte die Facebookseite an die 20000 Zugriffe pro Monat, aber auch das Österreichische Kulturforum in London hat vier unserer Acts auf seiner eignen digitalen Konzertbühne veröffentlicht. Seit April sind wir auch im Wiener Stadtfernsehen W24 präsent, und bald können auch SIE Teil einer Fernsehserie zur WIENER LIEDKUNST werden, die mit Publikum im Gastgarten gedreht wird. Der erste Drehtag wird am 8.6. mit Ernst Molden, Walther Soyka, Karl Stirner und mir sein – kommen Sie und sein Sie Teil des Ganzen. Kommen Sie bitte unbedingt vor 18h, wegen dem warmen Schweinsbraten, damit es nicht zu viele Klappergeräusche während des Drehs gibt. JA! Ab 19.5. wird wieder musiziert!! Nachdem das Leben aber immer noch etwas ungewiss scheint, erstellen wir keinen Veranstaltungskalender. Genau genommen sind es auch keine Veranstaltungen. Musik beim Heurigen ist Teil der Heurigenkultur und unterliegt

dem Buschenschankgesetz, nicht dem Veranstaltungsgesetz. Sie dürfen also ohne Maske bei Tisch sitzen, sie dürfen konsumieren. Sie dürfen sich auch unterhalten – immer, wenn verschiedene Welten und Bedürfnisse aufeinandertreffen, ist Respekt gefragt: Wollen Sie in erster Linie der Musik lauschen, dann lassen Sie sich einen Tisch in unmittelbarer Nähe der Musik zuweisen.

Sind sie nicht wegen der Musik da, sondern um sich in angenehmer Atmosphäre zu unterhalten, wählen Sie einen Tisch, der weiter von der Musik entfernt ist. Wenn die Musiker absammeln gehen, bedenken Sie bitte, dass manche von Ihnen zu denen zählen, die in der Pandemie durch alle sozialen Absicherungen durchgerutscht sind, und dass wir alle seit November unseren Beruf nicht mehr ausüben durften. Wien war voll mit Plakaten darüber, wie wichtig Kunst, Musik, Kultur für uns ist – setzten Sie ein Zeichen. DANKE! Werden SIE Mitglied bei unserem Verein und unterstützen Sie uns mit einer jährlichen Mitgliedschaft von 30 Euro, wir nehmen gerne auch größere Beträge an, ab 500 Euro jährlicher Unterstützung werden sie öffentlich genannt. Wie bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei unseren Sponsoren:

MA7, Döbling, W24, Kulturforum London, Michael Kunz, Dr. Norbert Cesky, Fred und Ute Gassner,....

Musiker



Soyka, Stirner, Molden

alle drei spielen regelmäßig in den unterschiedlichsten Formationen, jeder hat sein eigenes Ding und aber alle spielen auch miteinander. In dieser Formation spielen sie, so weit ich weiß, das erste Mal mit einander. Da ich alle drei Musiker gut kenne, weiß ich daß dieser Abend besonders interessant wird.



Die Strottern

die beiden, David und Klemens, komponierten wohl die schönsten Wiener Lieder in diesem Land. Ich nenne sie ganz insgeheim, nur für mich, Simon und Garfunkel des Wiener Liedes. Die Texte sind Großteils vom Peter Ahorner, der auch schon mit dem Karl Stirner bei uns im Haus ordinierte.



Agnes Palmisano

Die Sängerin und Hausherrin des Hengl-Haselbrunners, die grande Dame des Wiener Dudlers, beides, die Wiener Heurigenkultur und der Dudler (Kolostraturjodler), sind Immaterielles Kulturerbe von Österreich. Eine vielseitigere Interpretin haben wir nicht im Haus und in Wien. Im Trio mit dem Geiger Aliosh Biz, Daniel Fuchsberger an der Kontra Andreas Teufel.



Trio Lepschi

wohl die intelligentesten und witzigsten Musiker, die mit Verstand die Leute zum Lachen bringen und nebenbei hervorragende Multiinstrumentalisten sind. Stefan Slupetzky: Text, Säge, etc. Martin Zrost: Clarinette, Gitarre Michael Kunz: Gitarre, etc. Wenn Sie da nicht schmunzelnd und Textpassagen rekapitulierend nach Hause gehen, kann ich Ihnen auch nicht mehr weiter helfen.



Martin Spengler und die foischn Wiener
Jazz-Pop, Wiener Weltmusik, Schram-
melsoul, lebende Musik, mitreißend,
einfach gut.

Kollegium Kalksburg

ich verehere einen jeden dieser Musiker für seine speziellen Talente. Der Vincenz schreibt hervorragende Texte und kocht wunderbare Marmeladen. Der Pauli ist ein wunderbarer Schlagzeuger und Kontragitarrist mit Hang zum mechanischen Surrealismus und der Heinz ist der einzige Akkordeonist und der Rest der Partie.



Soyka, Stirner, Rittmannsberger bleiben weiterhin an dem alten Termin, so wie früher. Oft kommen noch einige Kollegen und ergänzen den Klang. Man weiß nie genau wer noch kommt, aber Die die kommen sind immer sehr herzlich und warm aufgenommen worden. Ein Bild aus alten Zeiten, das mich auch ein bisserl traurig macht. Wenn die spielen, kuscheln alle zusammen, es erinnert mich an das Buch: „Das Parfum“. Einfach magische Musik...



Bohatsch, Skrepek, Stewart

Der Helmut spielt Melodica und singt seine wunderbaren Texte. Der Pauli zupft die Kontragitarre und komponiert die schönsten Lieder. Die schöne Emily ergänzt die zwei alten Herren mit ihrem wunderbaren Geigenspiel.

Bravour Schrammeln

Die zwei Ehepaare, Uhler und Stippich, harmonieren wirklich. Peter und Monika spielen die Geigen und machen wirklich gute Weine. Helmut an der Harmonika und Maria mit der Kontragitarre singen und spielen wie ein Engelchor...

Die Zeitung soll in Druck, ich höre besser auf mit dem Schwärmen.



Sie finden unsere musikalischen „Lockdownvideos“ unter WIENER LIEDKUNST im Internet: Facebook wie Youtubekanal, auf W24 und auf der Homepage von W24, auf den Kanälen des Österreichischen Kulturforums London, und die besten Musiker Wiens schon bald wieder bei uns im Heurigen-garten – Dienstags und Samstags (dann vielleicht aber auch auf unserer Aussenstelle am Reisenberg) – dort hat unsere Buschenschank bei Schönwetter Samstags, Sonntags und Feiertags ab Mittag für Sie geöffnet –
WANDERN SIE VORBEI!!!!



Entweder von Grinzing aus den Reisenbergweg hinauf, oder auch den Paula Wessely Weg zum oder vom Himmel kommend und dann den Weinberg hinauf,



oder vom Cobenzl den Reisenbergweg hinunter... Nehmen Sie Platz und genießen Sie den Wein direkt dort, wo er wächst mit der wohl schönsten Aussicht über Wien.

In eigener Sache

da wir aus rechtlichen Gründen keine Ankündigungen unserer musikalischen Aktivitäten machen dürfen weisen wir sie auf die „musikalischen Informationen“ in unserer Homepage hin.

www.hengl-haselbrunner.at

Dort finden Sie Informationen über die Musik, wer, wann und wo spielt.

Fix ist jeden Dienstag mit Musik im Heurigen und Samstag im Weingarten am Reisenberg.

Viel Spaß...